

Indessen blieb er immer den Wissenschaften treu, und widmete alle Zeit, die seine Berufsgeschäfte ihm übrig ließen, den Musen, der Natur und dem stillen Umgange mit ausgezeichneten Menschen.

Der lebhafteste Eindruck, den in seinem Knabenalter die prächtigen heroischen Opern zu König Augusts III. Zeiten auf ihn machten, weckte zuerst in seiner Seele den ästhetischen Sinn, der sich nachher durch die Pariser Opern und Schauspiele und in so vielen Kunstfälen aller Art, zu einer unauflöselichen Anhänglichkeit an schöne Künste und Wissenschaften, besonders an Musik, musikalischer Poesie, an die Italiänische Literatur und an das Studium der Geschichte entwickelte. Sein Bestreben ging dabey aber auch immer dahin, diesem ästhetischen Sinne die nützlichste und edelste Bestimmung zu geben, und vermöge desselben einen gewissen Geist der Anmuth und Gefälligkeit über die trockensten Dinge zu verbreiten.

Im Jahre 1779 errichtete er, nebst einigen Freunden, zu Dresden eine musikalische Akademie. Seine Absicht war, in seiner Vaterstadt den erhabenen und reinen Geschmack in der Musik, so wie Haste ihn dort begründet und Naumann bisher gepflegt hatte, noch eine Freystadt mehr gegen die epidemischen Frivolitäten des Zeitgeschmacks zu verschaffen; der wohlthätigsten der Künste da noch einen Tempel zu erbauen, wo sie so viele Priester hatte und ihr täglich mehr ächte Anbeter gewonnen werden konnten; einen Tempel, zu dem die ausländischen Virtuosen wallfahrten, in welchem die vaterländischen Künstler einen Wirkungskreis mehr für ihre Talente finden und worinnen alle neu hervor gehende Werke der grössten lebenden Tonkünstler ertönen sollten. Allein — man verkannte seine Absichten, und er trat gern zurück, als man ein anderes Institut an die Stelle des seinigen setzen wollte, das zwar mehr Platz, aber weder die Plane noch die Dauer des seinigen hatte.

Da seines Instituts in der Daszdorf'schen Beschreibung von Dresden S. 727. mit vielem Ruhme gedacht ist, so fragen die Fremden noch immer darnach, als nach einer der Dresdner Merkwürdigkeiten, unter die es auch während seiner fünfjährigen Dauer wirklich gehörte und von manchem dankbaren Freunde der Musen immer noch vermifst wird.

Er ist der Verfasser der beyden Deutschen Opern: Cora und Amphion von Naumanns Komposition, eines Monodrams: Cleopatra, von Danzi komponirt, einiger anderer noch ungedruckter Schauspiele, verschiedener Abhandlungen über die Kunst und anderer Gegenstände, und mehrerer lyrischen Gedichte, die in Journalen und einzelnen Liederfammlungen stehen, aber nicht gesammelt sind. Unter diesen Gedichten sind verschiedene von denen, die er im Thale zu Seyfersdorf geschrieben und diesem Tempel gewidmet hat, von Naumannscher Komposition begleitet. Auch sind einige dortige Inschriften, besonders die Lateinische, auf dem Monumente des ehemahligen Ministers Grafers v. Brühl, deren im 2ten Stück des 54sten Bandes der neuen Bibliothek der  
schönen